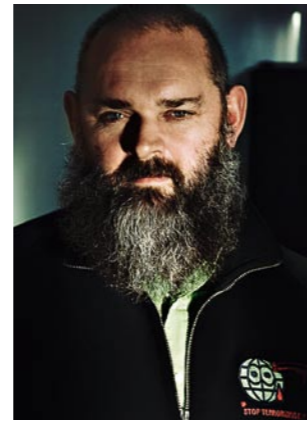
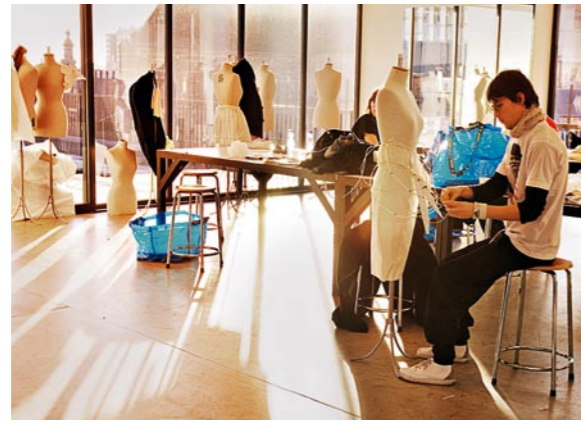


JEDEN TAG KARNEVAL

Die Straßen von Antwerpen sind ein einziger Laufsteg. Es ist ganz normal, sich verrückt anzuziehen. Dieses Bewusstsein für Mode hat Kreative aus aller Welt angelockt. Ein Scout-Bericht



Buntes Völkchen: Auch wenn sie New York liebt – für Eva Balg (o. l.) ist Antwerpen der beste Ort zum Leben und Arbeiten. Dort ist die Designerin unter ihresgleichen, unter Menschen, die tolerant sind und die Schräges und Buntes toll finden – etwa ihre Graffiti-Shirts. Studiert hat sie an der Kunsthochschule, wo Walter van Beirendonck (zweites Foto v. r.) das Sagen hat. Sein Shop „Walter“ (u. r.) ist ein Erlebnis. Zur Kunstszene zählen auch Schmuckdesigner wie das Team vom „Atelier 11“ (o. r.) und ohne Ende Trödelhändler



Fotos: Lalo Gonzalez für MAX (6)

Quiitsch! Groenplaats, die Tram hält. Mit klackernden Timpel-schritten eilt eine etwa 50-jährige Dame herbei, erklettert die steilen Stufen der Straßenbahn und verschnauft an einer Säule. Sie trägt ein Tüllröckchen, goldene, hochhackige Schnürstiefel und einen rot gepunkteten, durchsichtigen PVC-Mantel. Niemand schaut hin. Niemand bringt einen frechen Spruch wie: „Kölle Alaaaf, was?!“ Aber wir sind hier ja auch nicht auf dem Hamburger Jungfernstieg, sondern in Antwerpen! Da ist das ganze Jahr über ein wenig Karneval. Schrille Kleidung (einmal mit den Augen eines Hanseaten betrachtet) ist in der flämischen Stadt ein gewohntes Bild. Und sich etwas anzuziehen, ob fürs Büro, für den Einkauf oder den Clubbesuch, bedeutet

eine Biker-Lederjacke, eine Anzug-hose und eine Sonnenbrille à la „Puck, die Stubenfliege“ aus seinem Kostümfundus. Aber auch als Dandy oder in Sportklamotten für drei Euro vom Trödelmarkt gehe er vor die Tür, sagt er. Mode ist seine Welt, privat wie beruflich. Erst im vergangenen Jahr hat der 27-jährige gebürtige Kölner sein Studium an der Königlichen Akademie für Schöne Künste abgeschlossen – und ist mächtig stolz. Der Ruf der Kunsthochschule ist so gut, dass begabte Kreative aus aller Welt nach Antwerpen kommen, um ihr Handwerk zu lernen. Nur rund zehn Prozent von ihnen schaffen das Diplom. Das Fashion Department befindet sich in der „Modenatie“ – mit dem Flanders Fashion Institute, einem Modemuseum, einer Modebiblio-

thek, einem Modemagazin und einer modisch gestylten Brasserie. Im ersten Semester darf noch mit Puppen gespielt werden: Die ersten Entwürfe (ein Kleid, ein Rock und eine Jacke) haben die Schüler einer Barbie auf den dünnen Leib geschneidert. Erst dann wird Maß an den Kolleginnen genommen. Alle freuen sich, als Walter im Nähunterricht vorbeischaute. Der neue Chef des Fashion Departments, Walter van Beirendonck (49, Markenzeichen: Rauschebart) ist der „Guru“ der Modeszene – und mit Schuld

„Deutschland ist in Sachen Mode bieder und verklemmt. Ich könnte nie dorthin zurückkehren.“

„belgische Sixpack“ komplett, das seit Anfang der achtziger Jahre weltweit für Furore sorgt. Als jüngere Zugpferde der Szene sind nun Veronique Branquinho und A.F. Vandevorst hinzugekommen. Peter Bertsch sagt: „Mode aus Belgien kann man immer erkennen.“ Oft ist sie hintersinnig und stellt etwas Vertrautes auf den Kopf, so wie die Kleider seiner Kollektion „Bionic“, wo fleischfarbene, organisch geformte Gürtel und Halskrausen wie Körperteile aussehen, obgleich sie aus Plastik sind. Die Sachen der Designerin Eva Balg, 24, dagegen sorgen immer für ein Lächeln: Mit Rüschen und Katzenaugen versehen wirken derbe Kapuzenweater plötzlich „ladylike“. Eva, die wie Bertsch aus Köln stammt, hat ein Faible für Jersey, den sie mit Comicmotiven und Graffiti bedrucken lässt, „am liebsten als All-Over-Prints“, sagt sie. „In meiner alten Heimat hätte ich mein Label Kid Vanilla nicht aufbauen können. Kaum jemand würde sich in meinen Klamotten auf die Straße trauen“, meint Eva, grient und nimmt ein babyblaues Kleid mit XXL-Ärmeln von der Stange. „Die in Köln würden denken, das wäre ein Nachthemd!“ Evas russisch-deutsche Kollegin Irina Paskevich fühlt sich von ihren ehemaligen Landsleuten regelrecht entfremdet: „Deutschland ist in Sachen Mode bieder und verklemmt. Ich

könnte nie dorthin zurückkehren.“ Dazu könne man in Antwerpen alles preiswert und in kleiner Auflage produzieren lassen. „Die Fabriken nähern dir auch mal was, wenn du nur drei Meter Stoff hast“, sagt Eva Balg. Das schaffe viel Raum zum Experimentieren.

Antwerpen bietet fruchtbarsten Nährboden für jeden Künstler. Die Mieten sind so niedrig, dass sich fast jeder ein Atelier oder eine kleine Galerie leisten kann. Noch ein Vorteil ist das stetig wachsende, multikulturelle Netzwerk aus Modemachern, Architekten, Designern, Malern und Antikhändlern. Konkurrenz belebt das Geschäft, klar. Vor allem aber wäscht eine Hand die andere: Ein Grafiker macht seine Vernissage in einem Skaterladen, weil er dort das passende Publikum zu finden meint. Die Gäste wiederum nutzen das Event, um in eigener Sache PR zu machen – etwa um auf ihre nächste Ausstellung hinzuweisen. Summa summarum sind alle informiert, finden Interessenten und neue Ideen für ihre Arbeit.

Die Lust am Gestalten und Dekorieren ist in der Stadt allgegenwärtig, besonders im Kern, in den Vierteln östlich des Flusses Schelde, wo viel alte schnörkelige Bausubstanz mit Stahl und Glas und mit Betonbausünden harmoniert: Cafés, Bars und Läden sind einfallsreich und mit Herzblut eingerichtet. Bei „Walter“, dem Reich Walter van Beirendoncks, etwa hängen Kleider an einem Laufband, wie man es aus der Reinigung kennt. Wollpullis dagegen findet man in einer urigen Holzhütte präsentiert. Shopping in Antwerpen ist wie der Griff in eine Wundertüte. Ein Laden kommt einem toller vor als der andere. Dagegen erscheint das Angebot in deutschen Städten langweilig – so wie das Bild auf den Straßen, aus grau-schwarzen und olivfarbenen Klamotten. Wenn man mal vom Kölner Karneval absieht. **Nicoline Haas**



Die „Modenatie“ in der Nationalestraat ist das Herzstück der Modeszene

TIPPS FÜR ANTWERPEN

- Einkaufen:** Akotee (Nippes, Melkmarkt 30); Atelier 11 (Schmuck, Scheldestraat 32); Walter (Mode und Schmuck, Sint-Antoniusstraat 12); Louis (Mode, Lombardenstraat 4)
- Essen & Trinken:** Soeki (Tappassalon, Volkstraat 21); De Peerdestal (Wijngaardstraat 8)
- Und sonst:** Vrijdagsmarkt (Trödelmarkt, freitags 9 bis 13 Uhr)